

DUZ

WISSENSCHAFT & MANAGEMENT

AUSGABE 1.2026 // 9. APRIL



//
starke initiative
//

DOPPELTER NUTZEN

Die Mexikanisch-Deutsche
Hochschulkooperation bietet
Ansätze gegen den Fachkräftemangel

EIGENE PROFESSION STÄRKEN

Warum Wissenschaftsmanager eigene
Publikationsformate benötigen – starke
Argumente von Sabrina Diab-Helmer

DUZ SPOTLIGHT

Nachschulische Bildung – warum sie
dringend reformiert werden muss und
wo es bereits gute Beispiele dafür gibt

// THEMA //

Mehrfacher Nutzen

Tec de Monterrey, IT-Zentrum

Foto: Frank Poehlau

Was tun gegen den Fachkräftemangel? Das „Deutsche Hochschulkonsortium für Internationale Kooperationen“ (DHIK), ein Zusammenschluss von derzeit 37 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW), hat eine Antwort darauf: bilaterale Kooperationen mit renommierten ausländischen Universitäten in wirtschaftlich relevanten, außereuropäischen Regionen, wie China, Mexiko, Indien und Südafrika. Ein erfolgreiches Beispiel für diese Aktivitäten ist die bislang durch das Bundesforschungsministerium geförderte „Mexikanisch-Deutsche Hochschulkooperation“ (mdhk).

| Von Eva Christine Erhardt, Sebastian Haupt, Dieter Leonhard, Stefani Maier, Bernhard Schwarz und Tobias Specker

Dem Erfordernis internationaler Mobilitätsphasen während des Studiums stehen – insbesondere bei kleineren Hochschulen – zunehmend beschränkte finanzielle und personelle Ressourcen entgegen. Vorzuhalten ist zudem das aktuelle Wissen um häufig komplexe und volatile landesspezifische Randbedingungen, wie zum Beispiel Visaregelungen oder Qualitätssicherungsprozesse. Unterschätzt werden auch die Notwendigkeit einer kontinuierlichen politischen Flankierung in Deutschland und im Partnerland oder die Frage der Sichtbarkeit im Partnerland gegenüber Universitäten, die häufig ein Vielfaches größer als deutschen Hochschulen sind. Kurz: size matters.

Der Aufbau und eine stabile, nachhaltige Umsetzung von „degree seeking“-Mobilitäten erfordern weiterhin eine organisatorische Mindestgröße, die – losgelöst von einzelnen verdienstvollen Akteur:innen – eine einzelne Hochschule häufig überfordern. All das regt dazu an, Synergien durch Zusammenarbeit zu schaffen – zum Beispiel im Rahmen eines Konsortiums. Der zugrundeliegende Gedanke ist, dass Aufgaben, soweit gesetzlich zulässig, an eine (zu wählende) konsortialführende Hochschule übertragen und dass zentrale Aufgaben von dort übernommen werden. Dies führt zwar zu einem Zusatzaufwand an

zentraler Stelle, dem aber, wie in Abbildung 1 (siehe Seite 14) dargestellt, erhebliche Einsparungen auf Seiten der übrigen Hochschulen gegenüberstehen. Das Deutsche Hochschulkonsortium für Internationale Kooperationen (DHIK), an dem mit der Hochschule Luzern inzwischen auch eine Hochschule aus der Schweiz beteiligt ist, hat ausgehend von diesem Grundgedanken seit über 20 Jahren kontinuierlich wissenschaftliche Kooperationen außerhalb Europas entwickelt.

Das Konsortium wird operativ von den jeweiligen Präsident:innen bzw. Rektor:innen der konsortialführenden Hochschule geleitet, die im Namen aller Mitgliedshochschulen auch die Kooperationsverträge mit den ausländischen Partneruniversitäten verhandeln und zeichnen. Alle wesentlichen, insbesondere strategischen Themen, werden im Rahmen einer jährlichen Konsortialversammlung mit den Präsidien bzw. Rektoraten der Konsortialhochschulen diskutiert und entschieden. Die Konsortialversammlung entscheidet weiterhin über alle Wahlen, Eckpunkte der Kooperationsverträge und Partnerschaften sowie über Aufnahmeanträge. Man kann sie am einfachsten als strategische Herzkammer des DHIK beschreiben. Sie stellt sicher, dass das Konsortium als Dienstleister der Mitgliedshochschulen agiert.

Abbildung 1: Synergien internationaler Kooperationen durch Konsortialstrukturen, insbesondere in Doppelabschlussprogrammen (im Falle des DHIK aktuell mit 37 Mitgliedshochschulen)

Aufgaben		Zentral	Konsortialhochschulen
Zusatz- aufwand	Konsortialführung	Konsortialführer	
	Geschäftsstelle	Verwaltungspersonal (1 Person)	
	Gesamtkoordinator	1 pro Zielland	
	Fachkoordinatoren	1 pro dd-Studiengang	
"normaler" Aufwand	Kontaktaufbau und -pflege		
	- Partneruniversität	Gesamtkoordinator	entfällt in 37 Hochschulen
	- Wirtschaft	Gesamtkoordinator	entfällt in 37 Hochschulen
	- AHK	Gesamtkoordinator	entfällt in 37 Hochschulen
	- DAAD	Gesamtkoordinator	entfällt in 37 Hochschulen
	- Politik	Gesamtkoordinator	entfällt in 37 Hochschulen
	- Botschaften	Gesamtkoordinator	entfällt in 37 Hochschulen
	- Ministerien	Gesamtkoordinator	entfällt in 37 Hochschulen
	Klärung landesspez. Fragen	Gesamtkoordinator	entfällt in 37 Hochschulen
	Prozessbeschreibungen	Geschäftsstelle	entfällt in 37 International Offices
	Vertragsverhandlungen	Konsortialführer	entfällt in 36 Präsidien
	Curricula	Fachkoordinatoren	entfällt in allen Fakultäten
	Definition Kooperationsmodell	Gesamt/ Fachkoordinatoren	entfällt in 37 Hochschulen

Die Kooperation mit der Partnerhochschule wird operativ von einem länderspezifischen Gesamtkoordinator sowie pro Doppelabschlussprogramm von einem Fachkoordinator getragen, die Abstimmung mit den beteiligten Hochschulen erfolgt in Deutschland.

Neben dem ursprünglichen Anlass für die Gründung des Konsortiums – sprich die Studierendenmobilität zu erhöhen – haben sich weitere Ebenen der bilateralen Zusammenarbeit mit den Partnerhochschulen sowie innerhalb des Konsortiums ergeben. Beispiele hierfür sind internationale Konferenzen,

eine enge Vernetzung der International Offices, Summer- und Winterschools oder Forschungs- und Promotionskooperationen.

Die Partner

Die Tragfähigkeit der oben skizzierten Ideen wurde im Rahmen einer Evaluation der Chinesisch-Deutschen Hochschule für Angewandte Wissenschaften (CDHAW) nachdrücklich bestätigt. Auch die Förderzusage des Aufbaus durch das Bundesforschungsministeriums, die Stipendienzusagen seitens des DAAD sowie das jährli-

Podiumsdiskussion im Rahmen der gemeinsamen Konferenz „Industry 4.0“ an der Privathochschule Tecnológico de Monterrey im Jahr 2018



Foto: Abigail Guzmán Tamez

che Wachstum des Konsortiums sind überzeugende Argumente für die Tragfähigkeit des Konzepts. Insbesondere kleinere HAW erkennen hierbei offensichtlich die Potenziale, die sich ihnen eröffnen, insbesondere durch den direkten Zugang zu bestehenden Doppelabschlussprogrammen mit renommierten ausländischen Universitäten (siehe Abbildung 2, Seite 16 oben).

Die Größe führt auch zu einer zunehmenden Wahrnehmung und zu Kooperationsanfragen aus dem Inland und dem Ausland. So konnten wir im Rahmen der Mexikanisch-Deutschen Hochschulkooperation (mdhk) – neben der Vereinbarung mit dem Tecnológico de Monterrey – im Nachgang auch Kooperationen mit der Universidad de las Americas Puebla, der Universidad Autónoma de Yucatán, der Universidad de Colima sowie dem Netzwerk der Universidades Anáhuac schließen.

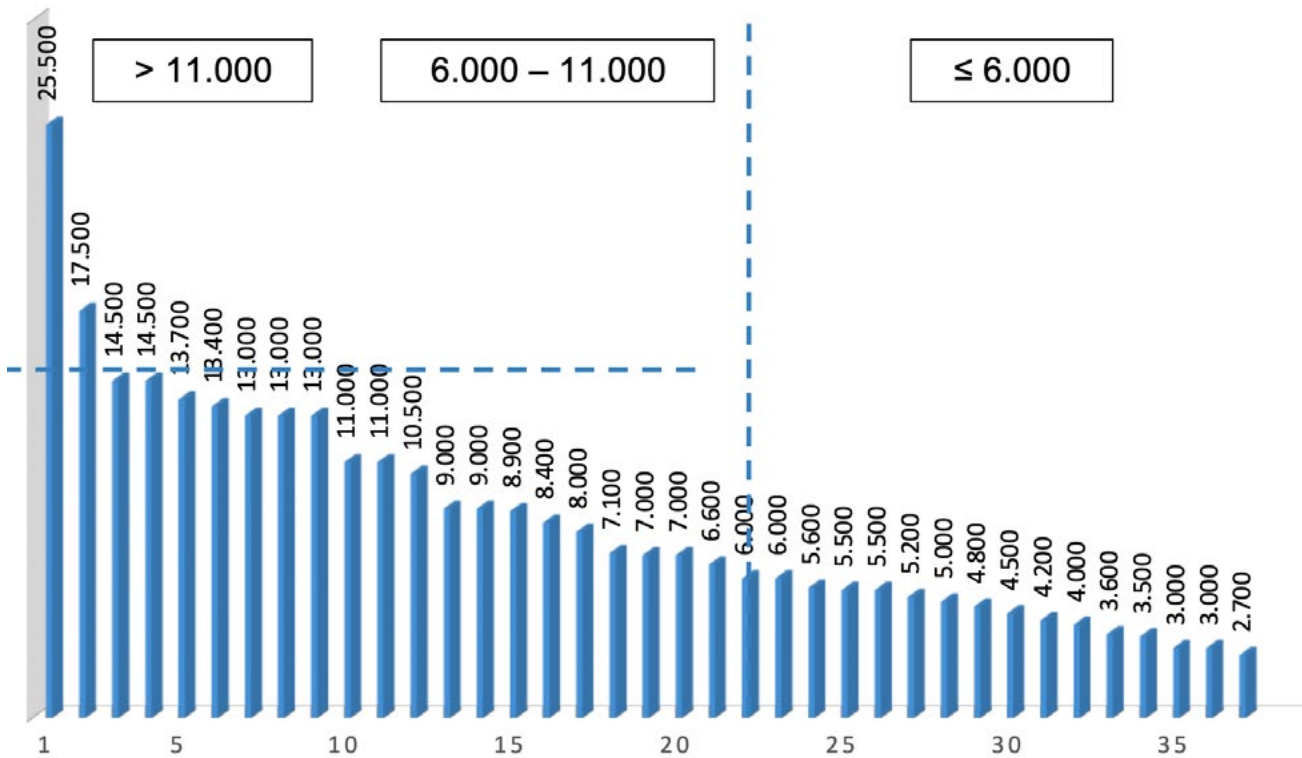
Auch die Wirtschaft zeigt ein wachsendes Interesse an einer Zusammenarbeit. Dieses spiegelt sich nicht

nur in den guten Kontakten zur Außenhandelskammer CAMEXA wider, sondern vielmehr auch in der Gründung eines Industrial Advisory Boards in Mexiko, in dem sich Unternehmen einbringen und exklusiv für die mdhk und deren Studierenden engagieren. Die Aufzählung der Partnerschaften wäre unvollständig ohne die Botschaften in Deutschland und Mexiko sowie den DAAD zu nennen. Diese enge Vernetzung ist ein Ergebnis der Konsortialstruktur sowie der Vertretung vieler Hochschulen durch eine gebündelte Struktur mit klar zugeordneten Verantwortlichkeiten (Gesamtkoordinator:in, Fachkoordinator:in, Gesamtsprecher:in), die durch die einzelnen Hochschulen so kaum leistbar wären.

Der studentische Austausch

Nach der Unterzeichnung der ersten Vereinbarung zwischen dem Tecnológico de Monterrey und dem DHK im Jahr 2014 wurden 2016 beiderseits die ersten Studierenden in Doppelabschlussprogrammen aus-

Abbildung 2: Studierendenzahlen der Konsortialhochschulen (Quelle: Hochschulwebseiten, WS 2023)



getauscht. Dabei erfolgte über die folgenden Jahre eine Ausweitung des Angebots auf weitere ingenieurwissenschaftliche Studiengänge, wie insbesondere Chemieingenieurwesen, Elektrotechnik, Fahrzeugtechnik, Informationstechnik/Informatik, Maschinenbau, Mechatronik, Nachhaltige Entwicklung und Wirtschaftsingenieurwesen. Und durch eine neue Kooperation mit der Business School am Tecnológico de Monterrey wurden zusätzlich auch die Wirtschaftswissenschaften mit aufgenommen.

Zusammengefasst ergeben sich bezogen auf die DHIK-Hochschulen für die Jahre 2018 bis 2024 unten stehende Austauschzahlen mit dem Tecnológico de Monterrey (siehe Abbildung 3). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass in dieser Zeit nur Studierende der Ingenieurwissenschaften beteiligt waren und durch die neue Einbindung der Business School ab 2026 eine erhebliche Steigerung der Zahlen zu erwarten ist. Desweiteren gab es in diesem Zeitraum 69 Studierendenaustausche mit den anderen genannten mexika-

Abbildung 3: Austauschzahlen der mdhk in den Jahren 2018 bis 2024

	Mobilitäten gesamt	davon Doppelabschlüsse	Anteil Doppelabschlüsse
Incomings	723	607	84%
Outgoings	497	137	28%
gesamt	1220	744	



Impressionen Mexiko: Cerro de la Silva, Berg in Monterrey

nischen Universitäten, jedoch als reiner Austausch ohne Angebot eines Doppelabschlusses.

Diese Zahlen, die außer während der Coronapandemie eine jährliche Steigerung aufweisen, legen folgende Interpretation nahe: Der ursprüngliche Ansatz des DHIK war es, die eigenen Studierenden der Ingenieurwissenschaften, die bundesweit eine eher eingeschränkte Mobilitätsbereitschaft aufweisen, durch das Angebot eines Doppelabschlusses mit einer weltweit hoch gerankten Universität zu einem Auslandsaufenthalt zu motivieren. Dieses Ziel scheint verfehlt zu sein, da nur 28 Prozent der deutschen Austauschstudierenden dieses Angebot annehmen und von diesen rund die Hälfte ausführt, dass sie den Austausch auch ohne Doppelabschluss wahrgenommen hätte, ihn aber dankend „mitgenommen“ habe.

Im Gegenzug nehmen die mexikanischen Studierenden den Austausch über die mdhk gerade wegen des Angebots eines Doppelabschlusses wahr. Der Hintergrund ist die mit Vorlage des Abschlusses einer deutschen Hochschule unmittelbar verbundene Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis. Die mexikanischen Studierenden kommen schon während des Studiums – in der Regel während der verpflichtenden industriellen Praxisphase – in Kontakt mit Unternehmen und erhalten in vielen Fällen dort bereits ein für sie attraktives Stellenangebot.

Während die Anzahl der deutschen Absolvent:innen, die im Nachgang eine Tätigkeit in Mexiko aufnehmen, gering ist, weisen die mexikanischen Studierenden ein merkliches Interesse an einem Verbleib



Impressionen Mexiko: Peña de Bernal, Monolith in Querétaro

in Deutschland auf. Laut einer für die Jahre 2018 bis 2022 erstellten Absolvent:innenstatistik nehmen 32 Prozent der mexikanischen Absolvent:innen anschließend eine Tätigkeit in Deutschland auf.

Neben den Austauschzahlen sind auch die zuzuordnenden Kosten genauer zu betrachten. Hierbei ergibt sich, dass während der bisherigen Projektlaufzeit über Zweidrittel der Kosten für den Aufbau und Betrieb der Doppelabschlussprogramme zum Tragen kamen. Dieser Aufwand ist mit Blick auf die curricularen Abstimmungen im Inland und mit dem Tecnológico de Monterrey, die erforderlichen Fachkoordinator:innen für jeden Studiengang sowie die damit verbundenen Reisen verständlich. Jedoch muss kritisch hinterfragt werden, ob ein Kostenaufwand von rund 70 Prozent für rund 14 Prozent der Teilnehmer:innen gerechtfertigt ist oder ob mit diesen Mitteln andere, höhere Mehrwerte für die eigenen Studierenden geschaffen werden könnten – ganz abgesehen vom erforderlichen Engagement der Kolleg:innen an den beteiligten Hochschulen.

Eine unserer Schlussfolgerungen aus diesen Zahlen: Es liegt nahe, die Mexikanisch-Deutsche Hochschulkooperation künftig neu – sprich stärker als bisher am Interesse der Studierenden und Absolvent:innen – auszurichten. Konkret ergibt sich daraus: Für die deutschen Studierenden scheint eine Konzentration auf einsemestrige Aufenthalte ohne Doppelabschluss ausreichend und angemessen zu sein. Hingegen werden die mexikanischen Studierenden gerade wegen der Möglichkeit, einen Doppelabschluss zu erlangen, zur Teilnahme motiviert.

Fotos: Frank Poehlau



Impressionen: Winterschool 2025 in Querétaro



Impressionen: Studentische Tanzgruppe in Monterrey

Der gesamtwirtschaftliche Nutzen

An dieser Stelle scheint es angebracht zu sein, den Aufwand und den Nutzen der ausländischen Teilnehmer:innen an Doppelabschlussprogrammen genauer zu beleuchten. Zunächst ist der Aufwand zu betrachten, den die Anwerbung und Betreuung (Projektkosten) sowie die Ausbildung ausländischer Studierender bedingt. Im Falle der mdhk belaufen sich die auf die oben genannten Mobilitäten (siehe Abbildung 3, Seite 16 unten) bezogenen Projektkosten auf rund 1500 Euro, während die Ausbildungskosten für internationale Studierende laut eines Berichts des Instituts der Deutschen Wirtschaft bei 5500 Euro liegen (IW-Kurzbericht Nr. 27/2025, Internationale Studierende stärken öffentliche Finanzen und Wachstum, Wido Geis-Thöne / Axel Plünnecke, 2025).

Zusätzlich zu diesen Kosten betreiben Politik und Unternehmen große Anstrengungen zur Einwerbung ausländischer Studierender und Absolvent:innen, um so dem massiven Fachkräftemangel zu begegnen. Beispielhaft hierfür sind die Empfehlungen des Arbeitskreises Hochschule/Wirtschaft (Internationale Studierende und Absolventinnen und Absolventen – ein Potenzial für Deutschland; Empfehlungen des Arbeitskreises Hochschule/Wirtschaft von BDA, BDI und HRK, 2024).

Während der (monetäre) Nutzen der Unternehmen nur schwer zu fassen ist, kann der volkswirtschaftliche Nutzen klar ermittelt werden. Dieses ist im oben genannten IW-Kurzbericht von Arbeitsmarktforscher Dr. Wido Geis-Thöne sehr ausführlich und für ver-

schiedene Annahmen geschehen. Hierbei wurden insbesondere verschiedene Bleibequoten ausländischer Studierender angenommen und die Aufwendungen für die Ausbildung und Ruhestandsphase den Einnahmen (Steuer und Sozialversicherungsbeiträge) während des Erwerbslebens gegenübergestellt. Abbildung 4 (siehe Seite 19) zeigt das Ergebnis der Studie, wobei die Fortschreibung der Bleibestatistik der Mexikanisch-Deutschen Hochschulkooperation in Richtung der hier unterstellten mittleren Bleibequote (40 % in 1-9 Jahren nach Abschluss, 20 % nach mehr als 10 Jahren) zeigt.

Unterstellt man diese mittlere Bleibequote, so ergibt sich ein Betrag von zirka 200 000 Euro pro Studienanfänger:in. Bezogen auf die in Abbildung 3 (siehe Seite 16, unten) angegebene Zahl von über 600 Teilnehmer:innen der mdhk-Doppelabschlussprogramme ergäbe sich ein gesamtfiskalischer Effekt von rund 120 Millionen Euro, dem eine Projektförderung von zirka 1 Million (für deutsche und mexikanische Austauschstudierende) gegenübersteht.

Die Mexikanisch-Deutsche Hochschulkooperation erweist sich somit als probates Mittel zur Anwerbung ausländischer Fachkräfte in besonderen Mangelberufen (Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften), wobei sich eine rechnerische Rendite von mehr als 10 000 Prozent ergibt. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die betrachteten Jahre der Bleibestatistik der mdhk die Aufbauphase widerspiegeln, für zukünftig zu betrachtende Zeiträume im Falle einer Förderung aufgrund des erwarteten Anstiegs an Incomings also noch deutlich höhere Werte zu erwarten wären.

Zusammenfassung und Ausblick

Das DHIK bietet Hochschulen eine Plattform für eine Zusammenarbeit im Bereich der Internationalisierung. Am Beispiel der auf das Partnerland Mexiko bezogenen und bislang durch das Bundesforschungsministerium geförderten mdhk kann man die sich daraus ergebenden Synergien sehr gut aufzeigen. So wird zum Beispiel auch kleineren Hochschulen ein einfacher Zugang zu renommierten Universitäten im Ausland und zu gemeinsam mit diesen organisierten Doppelabschlussprogrammen ermöglicht.

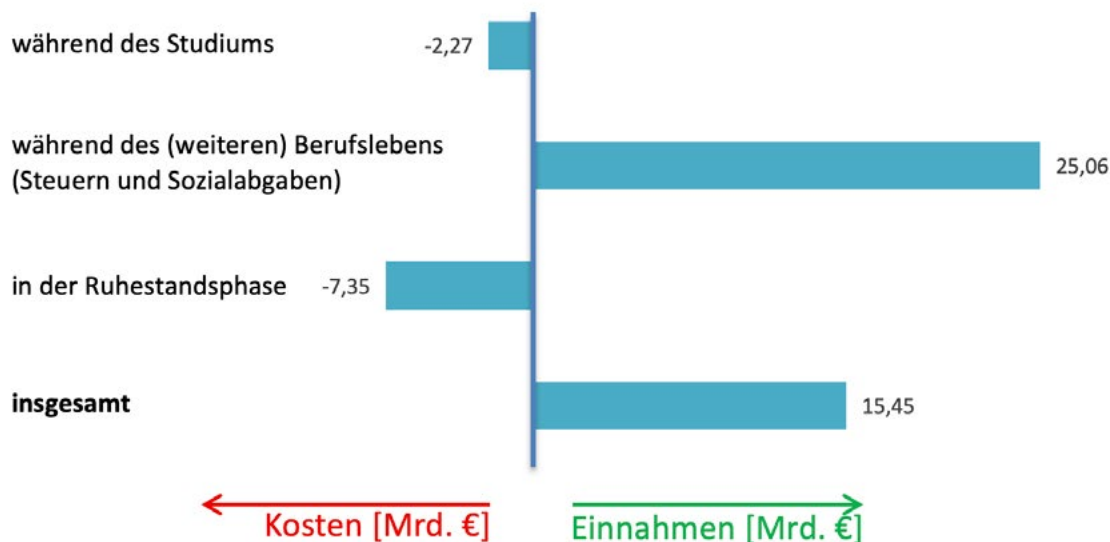
Während das Interesse der Studierenden der Konsortialhochschulen auf einsemestrigen Studienaufenthalten liegt, sind mexikanische Studierende sehr an Doppelabschlussprogrammen interessiert. Dieses ist vor allem in der mit einem Abschluss einer deutschen Hochschule verbundenen Arbeitserlaubnis begründet, die internationalen Studierenden den Zugang zum hiesigen Arbeitsmarkt eröffnet.

Diese Asymmetrie im studentischen Interesse spiegelt sich auch in der Bleibequote der Absolvent:innen im jeweils anderen Land wider. Die Nachverfolgung der Karrierewege mexikanischer Absolvent:innen zeigt, dass rund ein Drittel von ihnen nach Studienabschluss eine Tätigkeit in Deutschland aufnimmt und

somit dem Fachkräftemangel in ausgewiesenen Mangelberufen entgegenwirkt. Neben der Minderung des Fachkräftemangels hat der Verbleib internationaler Fachkräfte einen erheblichen gesamtfiskalischen Effekt, der die bisherige Fördersumme um mehr als den Faktor 100 übersteigt.

Der zentrale und dezentrale Koordinationsaufwand im Konsortium wird über Projekte einerseits und die Hochschulen andererseits getragen. Bei Erstgenanntem zeigt sich eine Schwäche im deutschen Hochschulsystem: Hochschulen sind Sache der Länder, die bundesweite und internationale Koordination des DHIK hingegen wäre dem Bund zuzuordnen. Dort wird jedoch, zumindest beim Bundesforschungsministerium, im vorliegenden Fall keine weitere Fördermöglichkeit für diese Querschnittsaufgaben gesehen. Die konkrete Auswirkung der vollständigen Einstellung der Förderung am Beispiel des mdhk ist, dass sich die Konsortialhochschulen auf Austausch zurückziehen und die Doppelabschlussprogramme einstellen müssen. Über eine Förderung anderer Mittelgeber, insbesondere den DAAD, scheint zumindest eine reduzierte Fortführung der Doppelabschlussprogramme der mdhk möglich zu sein, die augenscheinlich mögliche Weiterentwicklung mit deutlicher Steigerung der Austauschzahlen scheint hierdurch jedoch nicht realisierbar zu sein.

Abbildung 4: Gesamtfiskalische Effekte internationaler Studierender unter Annahme einer mittleren Bleibequote (Quelle: Geis-Thöne et al., 2025), je Anfängerjahrgang mit 78 861 Personen mit Abschlussabsicht





Impressionen: Prähistorische Pyramidenstätte Teotihuacán



Impressionen: Restaurant in Querétaro

Die Mexikanisch-Deutsche Hochschulkooperation hätte das Potenzial eines weiteren Wachstums mit einem entsprechend wachsendem Zustrom internationaler Studierender und somit späterer Fachkräfte für die Wirtschaft. Und das DHIK böte das Potenzial, neben Plattformen für die bestehenden Partnerländer China, Indien, Mexiko und Südafrika weitere Plattformen zu bilden, die einen weiteren Fachkräftezustrom ermöglichen würden. Die bisherige Art der Finanzierung über zeitlich begrenzte und hinsichtlich der Verlängerung immer unsichere Projektförderungen steht diesem Wachstum jedoch entgegen und führt im Falle einer fehlenden Anschlussfinanzierung unweigerlich zur Einstellung erfolgreich arbeitender Plattformen.

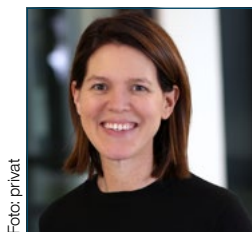
Um dem entgegen zu wirken, wäre ein Vergleich unterschiedlicher Maßnahmen und Programme zur Fachkräftegewinnung hilfreich. Sollte sich das DHIK als eine in besonderem Maße effiziente Variante herausstellen, so wäre deren Einstellung, insbesondere in den aktuellen finanzpolitisch herausfordernden Zeiten, schwer verständlich. Vielmehr könnte eine Grundfinanzierung durch Schaffung einer Zukunftssicherheit für die Mitarbeiter:innen und den Wegfall immer wiederkehrender Anträge auf Finanzierung zu einer noch weiteren Steigerung der Effizienz und des Outcomes führen. //

Auf einen Blick

- Das Deutsche Hochschulkonsortium für internationale Kooperationen (DHIK) ist ein bundesweit aktives Konsortium mit (aktuell) 36 deutschen Hochschulen und einer Schweizer Hochschule, an denen über 300 000 Studierende eingeschrieben sind.
- Das DHIK bietet (aktuell) Doppelabschlussprogramme mit renommierten ausländischen Universitäten in China, Mexiko, Indien und Südafrika an.
- Über die DHIK-Programme konnten zwischenzeitlich mehrere tausend Studierende (Incomings und Outgoings) ausgetauscht werden.
- Ein wesentlicher Effekt der Doppelabschlussprogramme ist der Verbleib von rund 30 Prozent der internationalen Absolvent:innen im deutschen Arbeitsmarkt – sprich ein wichtiger Beitrag gegen den viel zitierten Fachkräftemangel.
- Das DHIK steht Hochschulakteur:innen, die etwas Ähnliches aufbauen wollen, für einen kollegialen Austausch zur Verfügung. Für den Erstkontakt nutzen Sie gerne folgende Mailadresse: bernhard.schwarz@hs-esslingen.de

Mehr Infos unter: www.dhik.org

Das Autor:innenteam



Prof. Dr. rer. pol. Eva Christine Erhardt

ist an der Fachhochschule Südwestfalen u. a. als Internationalisierungsbeauftragte des Fachbereichs Technische Betriebswirtschaftslehre tätig und seit 2024 Fachkoordinatorin für das Doppelabschlussprogramm International Business im mdhk-Projekt.



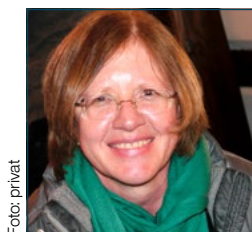
Prof. Dr.-Ing. Sebastian Haupt

ist an der Technischen Hochschule Mannheim u. a. Auslandsbeauftragter des Fachbereichs Maschinenbau und seit 2015 Fachkoordinator für das Doppelabschlussprogramm Maschinenbau im mdhk-Projekt.



Prof. Dr.-Ing. Dieter Leonhard

ist seit 2019 Präsident der htw saar, zuvor hat er die Deutsch-Französische Hochschule sowie die Technische Hochschule Mannheim geleitet. Für das DHIK engagiert er sich seit über einem Jahrzehnt.



Prof. Dr. rer. nat. Stefani Maier

war an der Hochschule Esslingen u. a. als Prorektorin für Internationalisierung und als Hochschulrätin tätig. Für die mdhk wirkte sie als Fachkoordinatorin der Mechatronik und als stellvertretende Gesamtkoordinatorin.



Prof. Dr.-Ing. Bernhard Schwarz

war u. a. Rektor der Hochschule Esslingen und in dieser Funktion von 2007 bis 2013 auch Vorsitzender des DHIK. Er hat am Aufbau der Chinesisch-Deutschen Hochschule für Angewandte Wissenschaften (CDHAW) mitgewirkt und war bis zum Projektende im Mai 2025 Gesamtkoordinator für den Aufbau der Partnerschaft des DHIK mit Mexiko.



Prof. Dr. Tobias Specker

ist an der HAW Kiel u. a. für den Aufbau und die Weiterentwicklung des Studiengangs „Internationales Vertriebs- und Einkaufsingenieurwesen (IVE)“ zuständig. Für das DHIK war er u. a. deutscher Vizedirektor der Chinesisch-Deutschen Hochschule für Angewandte Wissenschaften (CDHAW) an der Tongji-Universität. Seit 2018 ist er Fachkoordinator für das Doppelabschlussprogramm Wirtschaftsingenieurwesen im mdhk-Projekt.

9. Jahrgang

DUZ Wissenschaft & Management ist fester Bestandteil des Webportals [duz.de](https://www.duz.de) sowie der Jobbörse DUZ Wissenschaftskarriere (<https://wissenschaftskarriere.duz.de>).

Herausgeberinnen:

Angelika Fritsche und Veronika Renkes

Beirat:

Christiane Bach-Kaienburg, Geschäftsführerin, TransferAllianz e. V.;
Sabrina Diab-Helmer, Verlagsdirektorin Bielefeld University Press, Universität Bielefeld;

Andrea Frank, stellvertretende Generalsekretärin, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.;

Patricia Gautschi, geschäftsführende Gesellschafterin und Partnerin, CAPITALMENT GmbH;

Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg, Professur für Wissens- und Technologietransfer, Universität Potsdam;

Roland Koch, Abteilungsleiter Kommunikation und Medien, Alfred-Wegener-Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung;

Henning Rickelt, Geschäftsführer, Zentrum für Wissenschaftsmanagement e.V. (ZWM);

Dr. Carolin Schuchert, Geschäftsführerin, Promotionskolleg NRW; Vorstandsmitglied, Netzwerk für Forschungs- und Transfermanagement e.V. (FORTRAMA);

Dr. Grit Würmseer, Geschäftsführende Vorständin HIS-Institut für Hochschulentwicklung e. V.

Dr. Vera Ziegeldorf, Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes, Netzwerk Wissenschaftsmanagement e.V.;

Prof. Dr. Frank Ziegele, Geschäftsführer, CHE Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH

Redaktion:

Veronika Renkes (kes), Redaktionsleitung

Tel.: +49 (0)178 27 49 304, renkes@redaktion-recherche.de

Johannes Fritsche (jo), Redakteur, redaktion@duz.de

Adresse der Redaktion:

Strausberger Platz 11, 10243 Berlin

redaktion@duz.de

www.duz.de

Layout: Barbara Colloseus

Titelbild: Frank Poehlau

Ständige Autorinnen und Autoren:

Sabrina Diab-Helmer, Angelika Fritsche (fri), Netzwerk Coaching Wissenschaft, Dr. Grit Würmseer, Prof. Dr. Frank Ziegele

Verantwortlich gemäß Pressegesetz:

Veronika Renkes, Berlin

(für den redaktionellen Inhalt)

Anzeigen:

Dr. Markus Verweyst

(Ansprechpartner für Stellenanzeigen und Werbung digital und online)
anzeigen@duz.de

Tel.: +49 (0) 170 28 69 760

www.duz.de

<https://wissenschaftskarriere.duz.de>

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 66 vom 01.01.2026.

Download unter:

<https://www.duz.de/de/wissenschaftskarriere/mediadaten>

Für Inhalte von Stellenangeboten und Werbeanzeigen sind die jeweiligen Inserenten verantwortlich.

Herausgebendes Medienbüro:

Redaktion + Recherche GbR

Veronika Renkes

Strausberger Platz 11, 10243 Berlin

Tel.: +49 (0)178 27 49 304

renkes@redaktion-recherche.de

www.duz.de

<https://wissenschaftskarriere.duz.de>

Bankverbindung:

Redaktion + Recherche GbR

Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE 95 370 501 980 002 262 103

BIC (SWIFT): COLSDE33XXX

Kundenservice und Bezugsbedingungen: DUZ Wissenschaft & Management erscheint zweimonatlich als Digitalmagazin und wird Open Access herausgegeben. Interessenten können DUZ Wissenschaft & Management kostenfrei beziehen, indem sie eine E-Mail mit Ihren Kontaktdaten (insbesondere E-Mail-Adresse) senden an: kundenservice@duz.de

© Die Publikation und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte sowie Meinungsbeiträge von Autoren, die nicht der Redaktion angehören, kann keine Haftung übernommen werden. Der Herausgeber behält sich vor, Beiträge lediglich insoweit zu kürzen, als das Recht zur freien Meinungsäußerung nicht betroffen ist. Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte von Links, auf die wir verweisen. Für den Inhalt dieser Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Herausgeber und Redaktion übernehmen keinerlei Haftung für die dort angebotenen Informationen.

ISSN (Online): 2627-0994